

# Wochenblatt für Schopau und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schopau.

34. Jahrgang.

Erkijnt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
Wirteljahrpreis 1 R. 1/2. Postgebühren und Poststempel.

Donnerstag den 22. Juli.

Inserate werden für hier mit 8 Pf., für auswärtig mit 10 Pf. pro gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### Die Expeditionen des unterzeichneten Stadtrats

bleiben **Donnerstag** und **Freitag**, den 22. und 23. d. M., wegen **Reinigungs** derselben geschlossen. Die Expedition des **Stadtrats** wird am **Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr** geöffnet sein.  
Der Stadtrat.  
i. v.  
Weber.

### Steinbrecher

werden zu **Akkordarbeit** gesucht. **Antritt sofort.**  
Stadtbau-Inspektion Schopau.

**Die Agitation gegen das Impfgesetz,** d. h. gegen den Impfwang, ist auch in der letzten Session des Reichstags durch die seit Jahr und Tag bekannten Petitionen zum Gegenstand der Beratung der Petitionskommission gemacht worden. Die Verhandlungen, an denen der Direktor des Reichsgesundheitsamts G. R. Kochler und G. R. Dr. Koch teilnahmen, haben indessen auch dieses Mal zu einer glänzenden Rechtfertigung des Impfgesetzes geführt. Von besonderem Interesse war eine längere Ausführung des G. R. Dr. Koch, welcher die Argumente der Gegner eingehend widerlegte und schließlich die Frage aufwarf, was wohl die Folgen sein würden, wenn, worauf doch alle Petitionen der Impfsgegner hinausgingen, das Impfgesetz aufgehoben würde. Ueberall, sagte Herr Prof. Koch, wo die Kuhpockenimpfung Eingang gefunden habe, sei die Pockensterblichkeit ungefähr auf den zehnten Teil der früheren Sterblichkeit herabgesunken. Sie betrug in Preußen in den Jahren 1860 bis 1870 noch 20 bis 60 auf 100 000 Einwohner, so daß dieser Staat allein alljährlich 5000 bis 17 000 Menschen an Pocken verlor. Bis 1874 bestand in Preußen nur fakultative Impfung, dann aber sei mit dem Impfgesetz obligatorische Impfung und Wiederimpfung eingeführt und von diesem Zeitpunkt sei plötzlich und andauernd die Pockensterblichkeit in Preußen auf 0,7 bis 2,6 von 100 000 Einwohnern gesunken. Es schwankten die Zahlen der Pockentodesfälle von 1876 bis 1884 zwischen 95 und 1020; also betrug die Pockensterblichkeit nur noch etwa den zwanzigsten Teil der zur Zeit der fakultativen Impfung bestehenden. In keinem anderen Lande habe zu gleicher Zeit ein Abfall der Pockensterblichkeit stattgefunden. Während in England, Frankreich, Oesterreich noch ebenso wie vor dem Jahre 1874 alljährlich viele Tausende von Menschen an Pocken sterben, sei Deutschland augenblicklich von allen Ländern dasjenige, welches die bei weitem geringste Pockensterblichkeit habe. Da könne man doch nicht behaupten, daß dies irgend einem Zufall oder irgend welchen anderweitigen sanitären Verbesserungen zuzuschreiben sei; denn in letzter Beziehung ständen unsere westlichen Nachbarländer und namentlich England gewiß nicht hinter Deutschland zurück. Das könne nur eine Folge des Impfgesetzes sein. Würde man dieses beseitigen, dann werde auch Deutschland unzweifelhaft auf den früheren Standpunkt der Sterblichkeit zurückversetzt werden. Es ergebe sich nämlich, daß in diesem Falle Deutschland voraussichtlich in jedem Jahre 15 000 bis 20 000 Menschen an Pocken mehr verlieren werde als jetzt. Dann werde allerdings das Volk die Pocken mit allen ihren Schrecken wieder kennen lernen, und diese Bekanntschaft werde dahin führen, daß in wenigen Jahren eine

viel größere Agitation, als sie jetzt gegen das Impfgesetz ins Werk gesetzt werde, sich für die Wiedereinführung desselben erheben werde.

#### Ortliches und Sächsisches.

— Vergangenen Sonnabend hatte der Chef der rühmlichst bekannten Tuchfabrik der Firma Gebrüder Gensel hier aus Anlaß eines jüngst stattgefundenen freudigen Familienfestes, bei welchem die Beamten und das Arbeiterpersonal der Fabrik ihrer Verehrung für die Familie ihres Chefs in herzlichster Weise Ausdruck gegeben, dem gesamten Fabrikpersonal eine schöne Festlichkeit veranstaltet. Zu den sonst noch geladenen zahlreichen Gästen gehörte auch Herr Kommerzienrat Buchwald aus Großenhain, der Vorsitzende des Vereins deutscher Wollwarenfabrikanten. Beim Festmahl wandte sich derselbe in herzlichster Ansprache an die Festversammlung, wies u. a. darauf hin, wie er vor nun 47 Jahren selbst als Lernender im Tuchfache, also als Tuchmacherlehrling, im Dienste der Firma gestanden und nun heute in der glücklichen Lage sei, als Vorsitzender des Vereins deutscher Wollwarenfabrikanten und in dem Auftrage des Vereins den ältesten Arbeitern der Fabrik, in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen Dienste ein Ehren-Diplom zu überreichen. Die also Ausgezeichneten waren: Webmeister Oswald Becker, seit Juni 1866, die Weberin Rosalie Winkler, seit Juli 1865 und Weberin Auguste Franz, seit Juli 1866 ununterbrochen im Dienste des Geschäfts. Der Chef hatte dem Diplome noch ein ansehnliches Geldgeschenk beigelegt. Der ganze Verlauf des Festes aber legte erneuten Beweis ab von dem schönen Einvernehmen, in welchem Chef, Beamte und Arbeiter des ganzen Etablissements zu einander stehen.

— Ueber das Alter der Stadt Dederan sind vielfach ganz irrige Meinungen verbreitet, größtenteils dahingehend, daß die Gründung derselben in das 12. oder 13. Jahrhundert falle. Drei alte lateinische Urkunden im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden geben hierüber folgende Auskunft: In der ersten Urkunde vom 7. September 1286 — welche wohl zu der zweiten Urkunde vom 10. Oktober 1286 gehört und die Zustimmung zu dieser im voraus sichert — genehmigt Landgraf Albert von Thüringen alles, was sein Vater Markgraf Heinrich von Meißen mit seinem (Alberts) Sohne Pfalzgraf Friedrich in Sachsen betreffs der Städte Rochlitz, Döbeln, Geithain, Schopau, Waldheim, Wittweida und Dederan verabredet hat. In der zweiten Urkunde vom 10. Oktober 1286 verpfändet Markgraf Heinrich von Meißen seinem Enkel dem Pfalzgrafen Friedrich in Sachsen die Städte: Rochlitz, Bommach, Wittweida, Waldheim und Dederan dergestalt, daß sie dem letzteren bleiben sollen, wenn er sie nicht binnen einem Jahre einlösen oder wenn er

sterben sollte. Endlich in der dritten Urkunde vom 3. Dezember 1286 hat Pfalzgraf Friedrich in Sachsen seinem Schultzeiß in Dederan, Johannes Stalhake, in allen Freiheiten und Rechten bestätigt, wie dieser sie von seinem Großvater, Markgraf Heinrich von Meißen, erhalten hat. Nach den Urkunden zu urteilen, welche also dieses Jahr 600 Jahre alt werden, dürfte anzunehmen sein, daß die Gründung Dederans in die Zeit des großen deutschen Kaisers Heinrich des Städteerbauers — geb. 876, regiert von 918 bis 936 — fällt.

— In der Nacht zum 20. Juli wurden die Bewohner von Döbernau durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte die sogenannte Kubathei, im Restaurant in unmittelbarer Nähe der Bezirksanstalt.

— Ueber den Empfang der sächsischen Turner in Graz haben wir in vor. Nr. bereits kurz berichtet. Am Sonnabend abends trafen dieselben in drei Sonderzügen im festlich geschmückten Bahnhof ein, vom Festausschusse der gesamten Turnerschaft und einer nach Tausenden zählenden Menge unter fortgesetzten „Gut Heil!“ Rufen stürmisch begrüßt. Die Musikkapelle spielte bei Ankunft jedes Zuges das „Heil Dir im Siegerkranz“, welchem die österreichische Volkshymne folgte. Nach Ankunft des letzten Zuges sammelten sich die Turner auf dem Bahnhofplatze und zogen mit Windlichten unter Vorantritt der Musik in die Stadt, von der Bevölkerung immer wieder aufs neue mit Heilrufen bewillkommnet. Die Sachsen, von dem Empfange ganz entzückt, wurden unterwegs beinahe in allen Stationen durch Fahnenhymnen, Musikkapellen und jubelnde große Menschenmengen begrüßt. Der Einzug der Sachsen mit Fackel- und Musikbegleitung war trotz der späten Nachtstunde (10 Uhr) großartig. Tausende bevölkerten die Straßen, Spalier bildend. Die Begrüßung erfolgte im dicht gefüllten Restaurationsgarten durch den Sprechwart des Grazer Turnvereins, einem Mitgliede des Landes-Ausschusses von Steiermark und dem Grazer Bürgermeister. — Dr. Götz aus Leipzig dankte namens der Gäste für die glänzende Aufnahme. Mit Bezug auf die Stellung der Deutschen in Oesterreich sagte Redner: „Wenn Euch aber in Oesterreich der Mut sinkt, so tröstet Euch. Was war Deutschland vor 1870? Die rechten Männer und die passende und die rechte Zeit kommen auch für Euch.“ — Der Festzug am Sonntag war vom prächtigsten Wetter begünstigt und verlief glanzvoll. In den Straßen drängten sich große Volksmassen, die Häuser waren geschmückt. Ein wahrer Blumenregen bedeckte besonders die Sachsen. Der Festzug war 2000 Mann stark. Die sächsischen Turner haben sich sehr wacker gehalten. Am Riegenturnen beteiligten sich die Riege des Dresdner Turnlehrervereins und 2 Leipziger Riegen. Beim Wett-

turnen errang Schlenker aus Dresden den ersten Preis, zwei weitere Preise fielen auf Donner- Leipzig und Hammerschmidt-Plauen bei Dresden.

— Zur Erleichterung des Besuches der Berliner Jubiläums-Kunstausstellung wird unsere Staatsbahnverwaltung Sonntag, 1. August d. J., einen Extrazug mit ermäßigten Preisen von Chemnitz nach Berlin verkehren lassen. Dieser Zug soll früh 5 Uhr aus Chemnitz, 1/6 Uhr aus Rittweida, 1/6 Uhr aus Waldheim, 1/7 Uhr aus Döbeln und 7 Uhr aus Riesa abgehen und 10 Uhr 15 Min. vormittags in Berlin eintreffen. Auf allen soeben genannten Sächsischen Stationen werden Extrazugbillets zum Preise der einfachen Kourierzugbillets 2. und 3. Wagenklasse nach Berlin ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt in allen fahrplanmäßigen Zügen bis 7. August d. J. Geltung erhalten.

— Zu der hohen Einlagessumme von 365 931 Mark, welche im vorigen Monat bei der königl. Altersrentenbank in Dresden eingezahlt wurde und welche mit Ausnahme eines einzigen Monats, des Dezembers v. J., die größte bis jetzt erreichte Monatssumme darstellt, haben dem Wohnorte der Versicherten nach am meisten die Städte Dresden und Leipzig und die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beigetragen; aus ihnen stammten beziehentlich 175 282 Mk., 134 682 Mark und 37 758 Mk. Aber auch einige andere Bezirke haben in letzter Zeit sich ganz erheblich bei der Altersrentenbank hervorgethan, namentlich die Bezirke der Amtshauptmannschaft Plauen und Oelsnitz. In diesen beiden wurde in dem einen Monat Juni mehr eingezahlt, als z. B. in den Jahren 1883 und 1884, also in 24 Monaten zusammengenommen, in Plauen auch mehr, in Oelsnitz jedoch weniger als im ganzen vorigen Jahre. Da im oberen Vogtlande die Weberei wieder flott geht, so scheint der urfächliche Zusammenhang jener Thatsache gegeben zu sein, die um so erfreulicher ist, als der Weberbevölkerung bis jetzt mehr als jedem anderen Stande der Vorwurf gemacht zu werden pflegt, daß sie in guten Zeiten nicht sparsam genug mit dem Verdienten umgehe. — Die Altersrentenbank nimmt schon Einlagen von 1 Mk. an, monatlich, wöchentlich, wie man will; die Renten sind vom gegenwärtigen niederen Zinsfuß der Wertpapiere und Sparkassen nicht beeinflusst; für den Todesfall können die Einlagen vollständig, ohne Abzug von Kosten und bezahlten Renten, vorbehalten werden.

**Tagesgeschichte.**

Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der Kaiser traf am 18. d. nachmittags 4 Uhr in Lindau ein und wurde am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Um 4 Uhr 40 Min. erfolgte die Weiterreise nach Augsburg, woselbst die Ankunft um 8 1/2 Uhr abends erfolgte. Se. Maj. nahm die Begrüßung der Erschienenen entgegen und begab sich sodann in einem 4spännigen königlichen Galawagen unter den stürmischen Jubelrufen der dicht gedrängten Menschenmassen, welche die mit Flaggen und Rasten geschmückten und reich illuminierten Straßen füllten, nach dem Hotel zu „Den drei Mohren“. Infolge der nicht endenwollenden Hochrufe der vor dem Hotel versammelten Volksmassen trat der Kaiser auf den Balkon und dankte, sich nach allen Seiten verneigend. Se. Majestät nahm hierauf mit seinem nächsten Gefolge das Souper ein und zog sich sodann hierauf in sein Schlafgemach zurück. Am Montag nahm derselbe mehrere Vorträge entgegen und begab sich früh 10 Uhr unter enthusiastischen Hochrufen der stundenlang harrenden dichten Volksmassen durch die überaus reich mit Fahnen und Laubgewinden geschmückten Straßen, in denen die Feuerwehr und die Kriegervereine Spalier bildeten, nach dem Bahnhof. Se. Maj. reiste 10 1/2 Uhr vormittags nach München ab, woselbst derselbe mittags 11 1/2 Uhr eintraf und von dem Prinz-Regenten, sämtlichen Mitgliedern des Königshauses, den obersten Hofchargen und den Staatsministern empfangen wurde. Der Kaiser trug die bayerische, Prinz-Regent Luitpold die preussische Uniform. Se. Majestät nahm im Königssalon mit dem Prinz-Regenten, wie mit sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen das Dejeuner ein und reiste nachmittags 1 Uhr nach Salzburg weiter, woselbst die Ankunft 4 1/2 Uhr erfolgte. Am Bahnhofe wurde der erlauchte Monarch von dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen,

wie von den Spitzen der Behörden empfangen. — Ihre Majestät die Kaiserin ist am 19. Juli abends 7 1/2 Uhr zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche in Schlangenbad eingetroffen.

— Fürst Bismarck hat in Riffingen bis jetzt fast jeden Tag ein Bad genommen, und die Kur hat einen guten Erfolg gehabt, denn das Ausschauen des Fürsten ist ein ganz vorzügliches.

— Der frühere Marinebeamte Denninghoff, welcher wegen des Verdachts, in dem Prozeß Sarau verwickelt zu sein, in Wilhelmshafen verhaftet wurde und sich daselbst seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befand, ist am Montag nach Aurich überführt worden, woselbst die Verhandlungen gegen denselben wieder aufgenommen werden sollen.

— Die Ausführungsvorschriften zum Gesetz, betr. die Besteuerung des Zuckers, vom 1. Juni 1886, welche die Steuervergütung, die Steuerkreditierung, die steuerfreien Niederlagen für inländischen Zucker und die statistischen Nachweisungen behandeln, sind vom Bundesrat am Sonnabend genehmigt worden, worauf sich derselbe dann bis zum Herbst vertagte.

— Auch die Nachwahlen zu den Gemeinderatskollegien von Straßburg und Weß sind zu gunsten der Deutschen ausgefallen. Bei den am 18. d. in Straßburg stattgefundenen Nachwahlen wurden zwei Kandidaten der deutschen Liste gewählt, ferner ein Kandidat des elsässischen Ausschusses, ein elsässischer Kleriker und ein von keiner Partei bestrittener Kandidat. Noch besser gestaltet sich das Ergebnis in Weß, dort haben am 17. und 18. Juli die Deutschen sechs weitere Sitze gewonnen. Es sind somit im ganzen 19 Altdeutsche und 13 Einheimische gewählt worden.

Oesterreich. Die „Wiener Abendpost“ schreibt unterm 19. d.: Unser erlauchter, ehrwürdiger Gast, Se. Maj. der deutsche Kaiser, der Freund und Bundesgenosse unseres erhabenen Monarchen, betritt heute wieder nach Jahresfrist den Boden Oesterreichs, um, wie seit Jahren, an den Heilquellen Gasteins neue Kräftigung zu suchen. Daß er sie auch diesmal wieder finden möge, ist der aufrichtige Wunsch der Millionen, welche seine Ankunft stets als einen erneuten Beweis der Freundschaft zwischen zwei mächtigen Nachbarreichen und als Unterpfand des europäischen Friedens freudig begrüßen.

Frankreich. Die Kammern haben eine Million Frances bewilligt, um diejenigen Landwirte zu unterstützen, welche durch Gewitter und Hagel Schaden erlitten haben. Der Antrag, die Gemeinderäte bei der Verteilung mitwirken zu lassen, wurde abgelehnt, sodas dem Minister vollständig freie Hand gewährt bleibt. Wohlverstanden ist dies der Minister des Innern, der ja die Wahlen zu machen hat. Hätte es sich um eine wirkliche landwirtschaftliche Unterstützung gehandelt, so hätte die Verteilung dem Ackerbauminister überlassen werden müssen.

— Vom Nationalfeste ist nachzutragen, daß die russische Botschaft zum ersten Male seit Bestehen der Republik deren nationales Fest durch Nichtbeleuchtung ihres Palastes gefeiert hat. Diese Nichtbeleuchtung möchte man hier mit der vor einigen Tagen aufgetauchten Nachricht zusammenbringen, daß Rußland — ein französisches Bündnis nachgesucht habe. Die österreichische Botschaft soll übrigens das russische Beispiel nachgeahmt haben, während die anderen Botschaften und Gesandtschaften die übliche Festbeleuchtung angeordnet hatten.

— Das französische Protektorat über die Komoren-Inseln wird unverzüglich organisiert werden. Es werden auf diesen Inseln, deren Bevölkerung auf 60 000 bis 100 000 Einwohner geschätzt wird, französische Agenten bestellt werden. Man hofft, auf denselben für den französischen Handel Absatzplätze zu finden. Zwei französische Lehrer werden auf jede dieser Inseln entsendet werden. Der Kommandant der Insel Mayotte wird das Protektorat ausüben. Herr Freycinet wird für diese Zwecke von der Kammer einen Kredit von 30 000 Fracs. verlangen.

— Das Protokoll über das Duell zwischen Careinty und Boulanger sagt: „Careinty hatte als Waffe den Degen verlangt; Boulanger, als Beleidigter, wählte jedoch die Pistole. Die beiden Gegner feuerten gleichzeitig auf ein gegebenes Signal; niemand wurde getroffen. Nach dem Schusse bemerkte man, daß die Waffe Boulangers versagt hatte. Die Zeugen erklärten, daß der

Ehre Genüge geschehen sei, worauf die Gegner auf einander zuschritten und sich die Hand reichten.“ — Roland Bonaparte, Unterleutnant der Reserve, ist aus der Armeeliste gestrichen.

Schweiz. Schweizerische Militärkreise haben die Errichtung von Alpentruppen für den Gebirgskrieg ins Auge gefaßt.

Italien. Am 18. d. wurde in Genua das Monument Viktor Emanuels unter nicht endenwollenden Kundgebungen auf das anwesende Königspaar enthüllt.

London, 19. Juli. Wie das „Reutersche Bureau“ meldet, wird Salisbury nach seiner Rückkehr demnächst den Posten des Premierministers übernehmen. Es scheint als sicher, daß Hartington in das neue Kabinett nicht eintreten werde.

— 20. Juli. Ein heute nachmittag abgehaltener Kabinettsrat beschloß, sofort zu demissionieren.

— Mehrere englische Blätter bestätigen jetzt die von der „Wiener Presse“ schon in voriger Woche gebrachte, aber vielfach angezweifelte Nachricht, daß Lord Roseberry an die russische Regierung eine Note über die Angelegenheit der Aushebung des Freihafens von Batum gerichtet hat. Die Devesche des britischen Ministers des Auswärtigen soll in recht scharfen Ausdrücken abgefaßt und darin hervorgehoben sein, wie sehr das Vorgehen Rußlands die Dauerhaftigkeit des Berliner Vertrages auf die Probe stelle. Ein Spezialkourier soll diese Note nach Petersburg überbracht haben. Bestätigen sich die Angaben der Londoner Organe, so gewinnt natürlich die Batumfrage von neuem an Interesse.

— An dem Bau des großartigen Manchester-Schiffkanals, der binnen wenigen Wochen in Angriff genommen werden dürfte, sollen schon zu Anfang 20 000 Arbeiter Beschäftigung finden, da die Ausgrabungen gleichzeitig an mehreren Stellen vorgenommen werden. Den ganzen Lauf entlang sollen zunächst auf beiden Seiten des Kanals Schienengeleise gelegt werden, für die ein Betriebsmaterial von 6000 Waggons und 300 Lokomotiven in Aussicht genommen ist.

Serbien. Die Stupschina wurde am 19. Juli von dem Könige eröffnet. Die Thronrede des Königs sagt, die Beziehungen zu Bulgarien seien dieselben wie vor dem Kriege, auch zu allen übrigen Mächten die freundschaftlichsten. Serbien werde solche auch ferner sorgsamst pflegen. Ein Teil der angekündigten Vorlagen, bezweckt Sparsamkeit auf finanziellem Gebiete.

Rußland. Vorliegenden Meldungen zufolge tritt mit der Abänderung der Titel der nachgeborenen Großfürsten eine Herabsetzung der Anpanne der Mitglieder des Kaiserhauses ein.

— Nach einem am 20. d. M. veröffentlichten Gesetz wird der Zoll auf die in Häfen des Schwarzen und Aowischen Meeres einzuführenden Steins, Torf- und Holzkohlen, sowie auf Coaks und Torf auf 3 Goldkopeken pro Pud erhöht.

Madagaskar. Die Regierung hat eine Konzession zur Gründung einer königlichen Bank mit dem Rechte, Münzen zu schlagen und Banknoten auszugeben, erteilt. Das Gesamtkapital der Bank ist auf 2 000 000 Pfd. Sterl. festgesetzt.

**Der Wintergarten des Königs Ludwig II. im königl. Residenzschloß in München.**

Aus München, 14. Juli, wird berichtet: Als am letzten Sonnabend der Prinzregent München verließ, genehmigte derselbe noch, daß nunmehr der neue königliche Wintergarten ausgeräumt werde; über eine weitere, etwa außergewöhnliche Verwendung der dort vorhandenen Mobilien, wie des Glashauses selbst, bezieht sich aber der Prinzregent die Entscheidung vor. Am 12. Juli wurde nunmehr mit den Austräumungsarbeiten begonnen und in sechs Wochen wird nichts mehr als das Glashaus daran erinnern, daß hier einst eine seltene Pracht geherrscht hat. Einigen Herren war es vergönnt, noch einmal einen Gang durch die interessanten Räume zu thun. Einer derselben erzählt: Nachdem mehrere Etagen erstiegen waren, befanden wir uns direkt unter dem Wintergarten in einem größeren Raum, der an zwei Seiten Reihen von mächtigen Oefen für die Warmwasserheizung zeigte. Diese 14 Oefen befinden sich in dem neuen, seit 1871 in den Kaiserhof hineingebauten Trakt. Und dort ist auch der laminartige, von allen Seiten mit Eisen gepanzerte Aufgang für das Gärtnerpersonal. Dort mußte auch die jeweils

spielen oberhalb Bon d Pracht 20 un Winter Musikle benach Musikle stehend Pfanz Bambu Waffen brüder breitet Zeit a Grund zogen über di bedede die frü ihm ei fezt w jene k und pom s früher sprang mächt war lang gang direkt man r ganze dessen daß m maler sich rü swiegel soeben prächt Dirrig lichen eines dem k des e Duell versch Nach Bertie Ludw Ginter Garte tette ihre von d steht vorma direkte volle flieg wundt blau, strahl einer zahlre eine v Bon förmig Wänd speisen wesen reich, und Tritt man links einen zu u langt der v Palm auf s Altkas sellen in d Ueber Bild den C 12 R der f

### Vermischtes.

spielende Regimentsmusik hinaufgehen und gleich oberhalb des Ausgangs in einer Ecke Posten fassen. Von dieser Ecke war nichts von all der übrigen Pracht des circa 200 Meter langen und circa 20 und an seiner Ausbuchtung 30 Meter breiten Wintergartens zu sehen. Ueber den Köpfen der Musiker drangen die elektrischen Strahlen des benachbarten künstlichen Mondes herein. Die Musikede ist nämlich durch einen quer davorstehenden mächtigen Bambuskiosk und eine dichte Pflanzengruppe isoliert. Der Kiosk ist ganz aus Bambusgeflecht, sein Inneres mit asiatischen Waffen geschmückt, aus der Sammlung der Gebrüder v. Schlagintweit. Vor dem Bambuskiosk breitet sich der See aus, der schon seit längerer Zeit abgelassen ist, und auf dessen grünblauem Grund die Schaluppe festsaß, die meistens, gezogen von einem Schwan, den königlichen Herrn über die künstlich bewegte Flut trug. Den Grund bedecken zum großen Teil eine Menge Röhren, die früher dem See Wärme zuführten, weil in ihm eine Menge exotischer Wasserpflanzen eingesetzt waren. Nächst dem Ufer beim Kiosk ist jene Vorrichtung angebracht, welche geringeren und größeren Wellenschlag veranlaßte. Rechts vom Kiosk ist ein Felsenaufbau, aus dessen Mitte früher die Wassermassen für den See hervorsprangen. Gegenüber dem Kiosk befindet sich eine mächtige Bolide, die mit vielen Pfauen besetzt war. Von dort, also der nördlichen Wand entlang, führt ein circa 80 Meter langer Säulengang, mit einem gewölbartigen Laubdach versehen, direkt zu den königlichen Appartements. Tritt man nun aus diesen heraus, so hat man die ganze Flucht des prächtigen Gartens vor sich, dessen Anblick dadurch täuschend vergrößert wird, daß man im Hintergrunde das vom Hoftheater-maler Böhl gemalte Himalayagebirge sieht, das sich rückwärts in mächtigen Spiegelscheiben widerspiegelt. Noch etwas mehr rechts von dem soeben bezeichneten Standpunkte beginnt eine prächtige groteske Grotte, die der Landschaftstechniker Dirrigl hier teils mit künstlichen, teils mit wirklichen Stalaktiten aufbaute. Sie hat die Form eines Ammonhornes. Gleich beim Eingange raucht dem Besucher Wasser entgegen, und in der Mitte des Baues quillt über Manneshöhe eine mächtige Quelle hervor, deren rauschende Wasser durch verschiedenfarbiges Oberlicht beleuchtet werden. Nach rechts ist noch eine weitere matterleuchtete Vertiefung vorhanden. Dort war es, wo König Ludwig II. oft viele Stunden allein zubrachte. Hinter dieser Grotte, die wieder eine Ecke des Gartens beinahe abschloß, mußten sich die Quartette des Hoftheater-Solopersonals aufstellen und ihre Weisen zum Besten geben. Wenige Schritte von der Grotte entfernt, mehr nach der Mitte zu, steht der mechanische Kiosk, dessen Erbauer, der vormalige Eisenbahn-Ingenieur, spätere Hofbaudirektor v. Dollmann, durch eben dieses kunstvolle Bauwerk nachmals zu immer größeren Ehren stieg. Das Innere in seiner Farbenpracht muß wunderbar eingewirkt haben, wenn man sich vergewärtigt, daß durch alle die zahlreichen rot, blau, grün gefärbten Teilchen der Fenster das strahlende elektrische Licht hereindrang. In Mitte einer Art Vorhalle baut sich ein Brunnen mit zahlreichem wasserpeilenden Getier auf; darüber eine vielarmige Lampe mit rotgeschliffenen Ampeln. Von der Vorhalle tritt man in einen halbkreisförmigen Raum, der gleich dem Vorraum an den Wänden Divans hat. Hier pflegte der König zu speisen und dreimal waren auch dort Gäste anwesend. Es war Kronprinz Rudolf von Oesterreich, dann dessen Schwester, Prinzessin Leopold, und schließlich Prinzessin Ludwig Ferdinand. Tritt man aus diesem Kiosk heraus, so erreicht man in wenigen Schritten den See. Dieser ist links auf einem in großem Bogen laufenden, ca. einen halben Meter breiten, festgestampften Weg zu umgehen; über eine Rohrbrücke hinweg gelangt man zu dem östlichen Teil des Gartens, der versteckt hinter mächtigen Farnen, seltenen Palmen und hochstämmigen Nufas ein kostbares, auf 80 000 M. geschätztes Zelt von weißblauem Atlas birgt. Unter diesem Zelt, auf großen Tigern ausgedehnt, lag der König öfters, angethan in der reichen Tracht eines indischen Fürsten. Ueber eine üppige Vegetation hin konnte der Blick nach dem Himalaya schweifen. Zahlreiche den Garten belebende Vögel, das Geschrei von 12 Kakabus und Urvas erhöhten die Täuschung, der sich der König oft stundenlang hingab.

\* In wissenschaftlichen Kreisen Berlins, so schreibt das „B. T.“, erregt das sehr bedauerliche Geschick, welches den vertrauten Amanuensis und langjährigen Mitarbeiter des verstorbenen Ranke, den Dr. phil. Th. Wiedemann, ereilt hat, lebhaft und schmerzliche Teilnahme. Der junge Gelehrte ist infolge geistiger Ueberanstrengung, wie sie mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterschaft an Ranke's letzten Werken notwendig verbunden war, namentlich aber infolge der vielen Aufregungen, welche die letzten Krankheitstage und der Tod des greisen Historiographen ihm brachten, in einen so bedenklichen Zustand nervöser Ueberreizung verfallen, daß er in eine Heilanstalt übersührt werden mußte.

\* Anlässlich des vierhundertjährigen Innungs-jubiläums der Weber in Berlin war am 17. Juli nachmittags ein großer Festzug durch die Linden, woran Deputationen der verschiedenen Gewerke Berlins teilnahmen. Vor dem Palais des Kronprinzen fand eine Ovation statt. Dem Kaiser war vormittags in Mainau eine Ergebenheitsadresse durch eine Deputation der Weber überreicht worden, worauf derselbe durch ein Glückwunschtelegramm antwortete.

\* Ueber einen schweren Unglücksfall, welcher die Familie des Rittergutsbesizers von Hölweg auf Groß-Weißensee in Ostpreußen betroffen hat, wird folgendes berichtet: „Am 10. d. M. wurde in der Familie des Gutsherrn das Fest der silbernen Hochzeit gefeiert, zu dem auch die beiden Söhne (der ältere ist Schüler der Kunstakademie in Düsseldorf, der jüngere Student der Heidelberger Universität) eingetroffen waren. Die Unterhaltung der jungen Männer, unter denen noch mehrere aus der Umgegend waren, begann sich um die Einrichtung von Waffen zu drehen, namentlich um die Konstruktion des neuen Repeatinggewehrs, welches der Heidelberger Student beschrieb; um die Erklärung den Zuhörern zu verdeutlichen, begab man sich in das Jagdzimmer, in dem Waffen aller Art an den Wänden hingen. Der jüngere Herr von H. ergriff sofort ein doppelläufiges Gewehr, ohne vorerst zu prüfen, ob dasselbe geladen sei, spannte bei seinen Erklärungen den Hahn und bei diesen Hantierungen glitt der Daumen von demselben, ehe er die Ruhe erreicht hatte, ab, schlug auf den Zündstift und gleichzeitig krachte ein Schuß, von dem der Bruder in die rechte Brust getroffen wurde. Es folgte eine unbeschreibliche Scene. Die Verwirrung unter den hinzugeeilten Gästen wurde grenzenlos, als sie den jungen Künstler im Blute liegen sahen. Die Mutter und mehrere verwandte Damen fielen in Ohnmacht, während die Herren den jungen Mann auf ein Ruhebett legten. Glücklicherweise befand sich unter den geladenen Gästen auch der Kreisphysikus, der die Wunde sofort verband und sie für nicht lebensgefährlich erklärte. Während man sich noch mit dem Bewundeten beschäftigte, erdröhnte plötzlich in einem oberen Zimmer ein zweiter Schuß. Der jüngere von H., welcher den Schmerz und den Vorwurf, Mörder seines Bruders zu sein, nicht ertragen konnte, hatte sich unbemerkt auf sein Zimmer begeben und sich eine Kugel durch den Kopf geschossen, die sofort seinen Tod herbeiführte.

\* Ein beklagenswerter Unglücksfall, der eine neue Mahnung zur Vorsicht beim Umgehen mit Schusswaffen bietet, hat sich am vorigen Sonntag in Hohenboda, Kreis Hoyerswerda, ereignet. Der Sohn des Landrats v. Goch, welcher kurz zuvor mit einem Freunde im elterlichen Hause zum Ferienaufenthalt eingetroffen war, ging mit diesem am Nachmittag auf die Entenjagd. Beim Ueberspringen eines Grabens reichte der junge v. Goch seinem Begleiter das geladene Gewehr zu, wobei dasselbe sich entlud und die ganze Ladung dem Freunde in den Unterleib drang. Der junge Mann soll nach wenigen Stunden verstorben sein.

\* Die Ruderkunst in Deutschland feierte am Freitag den 16. Juli mit dem Stiftungsfest des Hamburger Rudervereins ihr 50jähriges Jubiläum. Von diesem Vereine wurde zuerst das Rudern in Deutschland kunstgerecht betrieben.

\* Eine drohliche Bestellung hat, wie der „Kolonial-Polit.-Korresp.“ erzählt wird, ein Hamburger Haus unlängst bei einer großen Hutfabrik gemacht. Es ließ einen größeren Posten sogenannter Chapeaux claques anfertigen und zwar von himmelblauem, rosa, hellgrünem und violetter Seidenbezüge. Diese Hüte sind natürlich nicht für Hamburger Stutzer bestimmt, sondern werden nach Kamerun gesandt, wo sie vielleicht zur Neubelebung des augenblicklich etwas stodenden Handels mit den Farbigen beitragen werden.

\* Das Schicksal eines Wunderkinds. Man erinnert sich wohl noch des kleinen Rechenkünstlers Moriz Frankl aus Fünfkirchen, der vor einigen Jahren ganz Europa bereiste und durch seine Kopfrechnungen gerechtes Staunen erregte. Nun denn: in einer Spezereiwarenhandlung wurde sein phänomenales Talent entdeckt, und ein Spezereladen in Fünfkirchen ist es, wo er sich jetzt als Lehrling den schwersten körperlichen Arbeiten unterziehen muß. Wenn der arme Junge unter der Last des Barenkorbes, den er den Kunden ins Haus trägt, seufzt und jener herrlichen Tage gedenkt, wo seinetwegen die Kassen der Theater gestürmt wurden, schleichen sich Thränen in die Augen des Kindes, das mit seinen 13 Jahren bereits eine glänzende Vergangenheit hinter sich hat. Der Knabe rechnet noch heute mit derselben fast unglaublichen Sicherheit wie früher.

\* Nach einer Mitteilung aus Osnabrück hat Herr Walter Bauendahl, der neulich in Wiesbaden gestorben und in Berlin begraben ist, der Stadt Osnabrück 100 000 M. zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

\* Aus Pest wird folgendes tragikomische Schicksal von Vergnügungsreisenden mitgeteilt: Große Ankündigungen einer ersten ungarischen Reiseunternehmung hatten zur Reise nach Paris, nach der Schweiz und nach Italien eingeladen, und dieser Tage setzte sich der Zug mit 60 Passagieren in Bewegung. Am Montag langten nun Telegramme der Ausflügler aus Avricourt in Pest an mit der Nachricht, der Unternehmer habe sie dort im Stiche gelassen, sie könnten weder vorwärts noch zurück und nur wenige haben Geld genug, um nach Hause zurückzukehren. Die Reiseunternehmer Pollonyi und Schwarz scheinen auf eigene Faust auch eine Vergnügungsreise unternommen zu haben und werden nun polizeilich gesucht.

\* Ein Engländer Namens Graham, seines Zeichens ein Kaiser, hat ein Faß mit einer Oeffnung im oberen Teil gebaut, in welchem er sicher die Stromschnellen des Niagara passiert hat, und zwar unweit der Stelle, wo Kapitän Webb seinen Tod fand. Graham ließ sich etwa eine Meile oberhalb der Stromschnellen in den Fluß und kam in einer halben Stunde 5 Meilen unterhalb derselben wieder zum Vorschein. Graham ist 33 Jahre alt und wohnt in Buffalo.

\* Die junge Frau Cleveland, die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, gab jüngst, um sich bei dem Publikum einzuführen, einen öffentlichen Empfang (Reception) im Weißen Hause von 9—12 Uhr abends. Der Andrang des Publikums war enorm, sodaß Frau Cleveland wohl 12 000 Personen empfangen und die Hand gereicht hat. Ein solcher öffentlicher Empfang, der vom Präsidenten öfter gegeben wird, ist für den Europäer eine Kuriosität. Man sieht da hohe Beamte mit ihren Damen und kurz darauf Arbeiter mit ihren Frauen, reiche Bankiers und Kaufleute mit Damen, neben ihnen Matrosen oder Offiziere in Uniform, neben diesen gemeine Soldaten und so weiter gemeinschaftlich vor dem Präsidenten und seinen Damen vorbeiziehen und die Hand reichen; es ist ein buntes demokratisches Gemisch.

**Viehpreise im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz vom 19. Juli 1886.**  
 Rinder: I. Qualität 55—58 M., II. Qualität 48—51 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Land-schwein: 100 Pfund lebend Gewicht, bei 40 Pfund Tara pro Stück 48—50 M. — Kalber: 100 Pfund lebend Gewicht 30—33 M. — Hammel: 100 Pfund lebend Gewicht 28—30 M.

**Verlosungen.**  
 Pappenheimer 7 Gulden Lose von 1864. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Wegen den Kursverlust von ca. 10 M. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,70 M. pro Stück.

**Volksküche,**  
 Marienstraße 92.  
 Donnerstag: Rauchfleisch mit Erbsen.  
 Freitag: Rindfleisch mit Kartoffelstücken.

# Holzversteigerung.

Von den auf Augustusbürger Forstrevier in den Bezirken Schloßberg und Zweifelsen Abt. 2, 3 und 33 aufbereiteten Hölzern sollen  
**Donnerstag den 29. Juli 1886**  
von vormittags 10 Uhr an

in der Schloßrestauration zu Augustsburg

5 weiche Röhler von 17—31 cm Oberstärke, | 710 Gebund weiches Brennreißig,  
28 Rmtr. weiche Brennknüppel, | 38 Rmtr. weiche Stöcke

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich an den unterzeichneten Revierverwalter in Augustsburg zu wenden, oder auch ohne weiteres in die obengenannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrevierverwaltung Augustsburg und Königl. Forstrentamt daselbst,  
den 19. Juli 1886.

Scherffig.

Kurth.

## Privatimpfung,

mit frischer animaler Lymphe, Donnerstag den 22. Juli nachm. 2 Uhr in meiner Wohnung. Vorherige Anmeldung erwünscht.

**Dr. Hommel.**

## Kunst-Arena

auf dem Königsplatz zu Zschopau.

Den geehrten Bewohnern von Zschopau und Umgegend hiermit zur gefälligen Nachricht, daß  
Donnerstag den 22. Juli

**große brillante Vorstellung**  
stattfindet, bestehend in Seiltanz, Kraft- und Luftturnen, arabischem Trampolin-springen, Produktionen am ein-, zwei- und dreifachen Schwebereck.

Zum Schluß jeder Vorstellung:

**Besteigung des hohen Seiles**  
in verschiedenen Piecen. Anfang 8 Uhr abends.

Um gütigen Besuch bittet

Alexander Wunsch.

In der Stadt und auf dem Lande suche ge-wandte Frauen und Mädchen als

## Beretreter

für die Privatlundschaft mit Kommissionslager. Das ganze Jahr sehr dankbare Beschäftigung in verschiedenen Artikeln.

Offert. C. O. 537 Haasenstein & Vogler, Dresden.

## Maurer

werden angenommen bei

Wilh. Pfoh.

**Ordentliche Leute, die eine Hausweise nehmen wollen, sucht Hübners Spinnerei.**

**Ein zuverlässiger Pferdeknecht,** bei 6 Mark Lohn, wird gesucht bei **G. R. Thiele, Schellenberg.**

**Einen zweiten Pferdeknecht** zum sofortigen Eintritt sucht **Fraugott Wächter, Gutsbesitzer, Dittmannsdorf.**

**Ein kräftiges Schulmädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, wird für die Nachmittagsstunden gesucht **Markt 138.**

## Ein Mädchen

v. 14 Jahr s. sofort g. Dienst. 3. erfahr. i. d. Exped. d. Blattes.

Eine zuverlässige **Washfrau** wird gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Vom alten **Lagerstroh** der **Garnison Chemnitz** sind noch einige **Hundert Str.** billig abzugeben.

Ein großer, guter

## Zug- und Wach-Hund

ist billig zu verkaufen **Dittersdorfer Höhe.**

## Neue Vollenheringe,

dieselben ff. mariniert und geräuchert, empfiehlt billigst

Carl Büchner.

## Täglich kuhwarme Milch

Breitestraße 27,

Ein fast neuer **Blechofen mit Rohr, 1 Hundofen, 1 Brieffschrank, Drahtgasse, 1 Gartenpumpe, 3 Stück Gell Tafeln, 1 Warenregal, 1 steinerne Bank,** versch. **Holzwaren** liegen billigst zum Verkauf bei **Gustav Pähnel, Königsplatz 278.**

**Freitag 10 Uhr Wellfleisch,** später frische **Wurst** bei **Karl Weber, Kürschner.**

**Freitag 10 Uhr Wellfleisch,** später frische **Wurst** bei **Gust. Arnold.**

**Frischgeschlachtetes Rindfleisch,** — ausgezeichnet fette Ware, — & Pfd. 50 Pfg., empfiehlt **Ludwig Weber.**

## Öffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten, welche bei Abhaltung des dem Arbeiterpersonal der Firma **Gebrüder Gensel** gegebenen Balles durch Ehrendiplome und namhafte Geldgeschenke ausgezeichnet wurden, können nicht unterlassen, ihrem Prinzipal

## Herrn Carl Gensel

recht herzlich dafür zu danken. So lange uns Gott Gesundheit schenkt, werden wir, eingedenk unserer Pflichten, denselben mit Gewissenhaftigkeit nachkommen. Zschopau, 21. Juli 1886.

**Oswald Beckert, Rosalie Winkler, Auguste Franz.**

Aus Anlaß des Hochzeitsfestes des Herrn **Oskar Dehne** und Frau **Anna Dehne, geb. Gensel,** wurden wir von unserm geehrten Prinzipal Herrn **Carl Gensel** durch einen Ball erfreut.

Wir nehmen hier Gelegenheit, Herrn **Carl Gensel** und dessen Frau Gemahlin für die uns bereiteten frohlichen Stunden unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen.

Den Neuvermählten, Herrn **Oskar Dehne** und Frau **Anna Dehne, geb. Gensel,** zollen wir ebenfalls unsern schuldbigen Dank, wünschend, daß der Segen des Himmels bei ihnen sei und bleiben möge.

Zschopau, 20. Juli 1886.

**Sämtliches Arbeiterpersonal.**

## Apotheker Schürers

## Sandmandelkleie

ist das vorzüglichste Mittel zur sicheren Entfernung von **Sommerprossen, Mit-effern, Sitzpudeln, Hautröte, gelber und brauner Haut und**

**Hautflecken aller Art,** sowie zur Erzielung eines klaren und frischen Teints und nicht zu verwechseln mit einem Präparat, welches sich dadurch auszeichnet, daß es zum größten Teil aus Erde besteht. In Büchsen zu 60 Pf. u. 100 Pf. nur allein echt zu haben in Zschopau bei **Herrn Köhler.**

**Stoffrester** sowie **Buckskins** im Stück, passend zu **Herrn- und Knaben-Anzügen,** empfiehlt

**Johann Fischer.**

## „Lilienmilchseife“

von **Bergmann & Co.** in Dresden bereitet sofort alle **Sommerprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Herrn Köhler.**

## Donnerstagsgesellschaft im Gambrinus.

## Gambrinus.

Heute **Donnerstag Doppel-Schlachtfest,** 10 Uhr **Wellfleisch,** später frische **Wurst,** wozu freundlichst einladet **C. C. Hofmann.**

## Vogels mech. Kunsttheater

im Saale zum Feldschloßchen. Donnerstag den 22. Juli: **Kathinka, die Gräfin am Orient,** oder: **Leibgeigen.** Ritterstück in 7 Abteilungen. Es ladet ergebenst ein **C. Vogel, Mechaniker.**

## Todes- und Begräbnisanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am 19. d. M. nachmittags 5 Uhr meine liebe Frau und Tochter

## Lina Rümmler geb. Engler,

in einem Alter von 34 Jahren. Die Beerdigung derselben findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Dies allen teilnehmenden Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht.

Die tiefbetrübt hinterlassenen **Ernst Rümmler** als Gatte, **Leonore Engler** als Mutter.

## Todes- und Begräbnisanzeige.

Am 20. d. M. früh 6 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser guter Sohn

## Paul Fritzsche,

in seinem vollendeten 15. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag früh 9 Uhr von der Totenhalle aus statt. Grabesbegleitung lehnen dankend ab.

Um stilles Beileid bittet

Zschopau, den 23. Juli 1886.

die tieftrauernde Familie **Fritzsche.**